

Was Marcher Straßennamen über Ortsgeschichte aussagen

von Thomas Steffens

Buchheim

Die ältesten Buchheimer Straßennamen erscheinen im Urbar (Besitzverzeichnis) des hier stark begüterten Frauenklosters Günterstal von 1344. Bauernhöfe, die dem Kloster Abgaben zahlten lagen "ze Graban" (vermutlich am Dorfgraben), "in der krummen Gassen", "zem Furt" (Furt durch den Johannis- oder Stegenbach), "under der Kilchun (Kirche)" oder bei "des Risen Gässli". Von diesen Namen hat sich bis in die letzte Zeit nur eine "helle Gassun", später: "Höllgasse" erhalten. Freilich läßt sich nicht sagen, ob im 14. Jahrhundert damit schon die heutige Rebbergstraße (siehe unten) gemeint war.

Im Folgenden einige Erklärungen zu den heutigen Buchheimer Straßennamen.

- Adolf-Rombach-Straße Adolf Rombach (1886) – 1966) war Bürgermeister der Gemeinde Buchheim von 1946 bis 1957 und seit 1961 Ehrenbürger.
- Am Galgenacker Der mitten in der Buchheimer Gemarkung liegende "Galgenacker" stellt eine Ausnahme von der Regel dar. Normalerweise stand der Galgen als Zeichen herrschaftlicher "Blutgerichtsbarkeit" an der Gemarkungsgrenze. So erscheint etwa im 14. Jahrhundert ein Buchheimer oder auch Hugstetter "Galgenburgelin" (eines von mehreren "Bürgle" zwischen beiden Orten). Vielleicht hat man diese Richtstätte in späterer Zeit von der nahen Straße weg in einen abgelegeneren Teil der Buchheimer Gemarkung verlegt; vielleicht beruht der Name "Galgenacker" aber auch auf Phantasie oder Wortverdrehung. Daß in Buchheim auf Grund der Stürtzelschen Hochgerichtsbarkeit bis ins 18. Jahrhundert Hinrichtungen stattfanden, scheint immerhin gesichert. Übrigens wollte 1975 jemand die Straßenbezeichnung geändert haben wegen "negativer geschäftlicher Auswirkungen"; der Buchheimer Ortschaftsrat lehnte dies aber ab.
- Am Johannisbach "Johannisbach" – angeblich nach der **Johann** Nepomuk-Brückenstatue - heißt an dieser Stelle der aus dem Freiburger Mooswald über Hochdorf und Hugstetten kommende "Mühlbach", der hinter Neuershausen in die Dreisam mündet.
- Am Untergrün Der alte Flurname "Grien" – Kies-, Sand- oder Schotterbank an einem Fluß – ist im Dreisam- und Elzgebiet häufig. In Buchheim und Hugstetten gibt es mehrere "Grüns", in Neuershausen das "Grünle".
- Blachenweg "Blachen" ist zwar unter den im späten 19. Jahrhundert verkarteten Buchheimer Flurnamen nicht mehr enthalten; wir kennen ihn aber seit ca. 1344 aus dem Günterstaler Güterbuch: "zer blachun". Das althochdeutsche

Wort "blaha" bedeutet "Plane", "Tuch" oder "Decke", in unserem Fall - übertragen - eine ebene Bodenfläche.

Bürgleweg	Das "Bürgle" zwischen Kindergarten und evangelischem Gemeindezentrum ist bekanntlich der größte und letzte einer Gruppe von hallstattzeitlichen Grabhügeln zwischen Buchheim und Hugstetten. Die früher sicher höhere Erhebung wurde von der Bevölkerung als ehemaliger Standort einer "kleinen Burg" gedeutet. Im Mittelalter trug sie – siehe oben unter "Galgenacker" – möglicherweise einen Galgen. Der traditionelle Name für den Bürgleweg war bis 1974 "Mühlenstraße", weil er auf die herrschaftliche Mühle zulief, die ihrerseits auch schon im 14. Jahrhundert erwähnt wird.
Holzhauser Straße	(im 14. Jahrhundert "Holtzhuser Weg"), Hauptstraße und Gottenheimer Straße waren im Mittelalter Teil einer "Landstrasse" von Waldkirch über Denzlingen, Vörstetten und Holzhausen nach Breisach.
Hinterhöfen	"Hinter den Höfen" ist die ebenfalls alte Bezeichnung für ein Gewann unterhalb des Rebstuhls; es lag "hinter" dem Dorf, dessen Nordgrenze bis ins 19. Jahrhundert die Weberstraße bildete.
Hofmatte	"Hovematte" hieß schon 1344 das Wiesengelände zwischen Stegenbach und Johannisbach. Es war – wie andernorts der "Brühl" oder "Brügel" – ein größeres, unzerteiltes Stück Mattenland des herrschaftlichen Hofes. Der Buchheimer "Fronhof" (Herrenhof) gehörte um 1300 dem Ritter Albrecht von Falkenstein, der ihn dann an die reiche Familie Snewlin verkaufte.
Im Gängler	Das Gewann nördlich des Dorfes hieß im 14. Jahrhundert "der Gengeler". Laut Klaus Peter Roos, einem Sprachwissenschaftler, der eine Arbeit über die Flurnamen der Breisgauer Bucht verfaßt hat, ist der Name von einem Personennamen abgeleitet. Der Betreffende hatte hier vermutlich Besitz.
In der Reis	Der Name kommt erst in der Neuzeit vor (16. / 17. Jahrhundert); er bezeichnet offenbar eine Gegend voller Gestrüpp und "Reiser".
Johann-Schill-Straße	Johann Schill (1875 – 1962), 1960 erster Ehrenbürger von Buchheim, war 55 Jahre lang Dirigent des 1884 gegründeten Männergesangvereins.
Kalloweg	Der Flurname "Kallo" entstand vermutlich aus "Kuonen Lo" (1344). "Lo(h)" bedeutet "kleiner, lichter Wald", und "Kuon(o)" ist die Kurzform von "K(u)onrad" – zusammen also etwa: "Kuonos Wäldchen". Da mehrere adelige Herren von Buchheim im 12. Jahrhundert diesen Namen trugen – der erste "Chuono de Buochein" wird schon 1091 erwähnt -, erscheint ein Bezug auf den alten Ortsadel nicht ausgeschlossen.
Konrad-Stürtzel-Straße	Doktor Konrad Stürtzel, gebürtig in Kitzingen am Main, war ein Rechtsgelehrter von bürgerlicher Herkunft. Er war Rektor der Freiburger Universität und diente dann den habsburgischen Landesherren, seit 1490 als Hofkanzler König Maximilians. Er erwarb 1491 die Dörfer der March, wurde geadelt und begründete die Familie Stürtzel von Buchheim, die bis ca. 1790 die Herrschaft ausübte.

Nimburger Straße	Sie war der Teil eines alten Verbindungsweges von Nimburg nach Freiburg, der in Nimburg in der Langgasse begann, zunächst oben auf dem Bergrücken verlief und in Buchheim auf die Straße Kaiserstuhl-Freiburg traf.
Rebbergstraße	Sie hieß bis 1974 "Höllgasse" und wurde dann zugunsten der gleichnamigen Straße in Neuershausen umbenannt. Wie erwähnt, kommt schon um 1344 in Buchheim eine "helle Gassen" vor, ob es dieselbe Straße war, wissen wir nicht. Zur Bedeutung fällt einem natürlich zuerst "hell, licht" ein. Roos – siehe oben – leitet den Namen dagegen von "Hölle" ab, im Sinne von "finster, unheimlich". Überzeugend erscheint beides nicht, aber eine bessere Erklärung läßt sich momentan nicht finden.
Rebstuhlweg	Der ursprüngliche Name des Gewanns lautete 1344 "(hinder dem) Rebstal". Das hat mit "Stall" nichts zu tun und wohl auch nicht mit "Tal", denn es handelt sich ja um eine Erhöhung. Denkbar ist eine Verbindung mit "-stall" ("Stelle"), wie wir es z. B. im alten Wort "Burgstall" = "Burgstelle, ehemalige Burg" kennen. "Rebstal wäre also ein Platz, auf dem Reben gedeihen; der Name ist später wahrscheinlich öfter verschrieben oder verlesen und danach umgedeutet worden.
Schlossstrasse	Das Buchheimer Schloß, auf das die Straße von zwei Seiten zuläuft, wird erstmals im frühen 16. Jahrhundert als Besitz der Stürtzel erwähnt. Möglicherweise hatten aber schon die im 12. und 13. Jahrhundert erwähnten Herren von Buchheim an der Stelle eine Wasserburg besessen. Ob die gekrümmte Schloßstraße vielleicht mit der "krummen Gassen" von 1344 identisch ist ??
Schulbergstraße	Am Schulberg standen nacheinander zwei Schulhäuser. 1826 erbaute die Gemeinde an der Westseite des heutigen Park- und Dorfplatzes ein erstes eigenes Schul- und Rathaus. Es blieb Rathaus, nachdem 1913 unterhalb an der Holzhauser Straße ein neues Schulhaus entstanden war. Nach dem Bau der neuen - jetzigen - Schule 1959/60 wurde das Rathaus ins bisherige Schulhaus verlegt und das alte Gebäude abgerissen.
Stegenbachstraße	Der "Stegenbach" zweigt in Hugstetten vom Mühlbach ab und heißt dort Engelbächle. Heute ist sein Lauf größtenteils verdohlt. In Buchheim fließt er entlang des Gewanns "(an den) Stegen", das 1344 im Günterstaler Güterbuch erwähnt wird. "Stegen", "Furtfeld" und "Sträßle" bezeichnen offenbar die frühere Verkehrssituation an der Verzweigung der Freiburger und der (alten) Gottenheimer Straße. Für Wagen gab es im damals breiteren Stegenbach Furten, Fußgänger konnten Stege benutzen.
Waidmattenstraße	Der Gewannname läßt sich in mittelalterlichen Quellen nicht finden. Möglicherweise handelt es sich um ein Stück frühere Viehweide, das schon früh zu Wiese kultiviert worden ist.
Weberstraße	Buchheim war ein armes Dorf, in dem sich viele Einwohner ihr Geld durch Heimarbeit verdienten, u. a. durch Seegrasverarbeitung oder auch Weberei in kleinem Rahmen. Vermutlich bezog sich der aus dem 18. / 19.

Jahrhundert stammende Straßenname – "Webergasse" - auf dort stehende kleine Tagelöhnerhäuschen, in denen Weberei betrieben wurde.

Weiherstraße

Im "Buch von Buchheim" wird berichtet daß der dort am Milchhäusle befindliche Dorfweiher bis vor dem 1. Weltkrieg existierte.

Holzhausen

Zur Erklärung der Holzhauser Straßennamen – aufgenommen wurden wie geplant nur "historische" – haben Josef Licht mit seinem Flurnamenregister (Ortschronik von 1995) und Herr Ortsvorsteher Bernhard Gutmann wesentlich beigetragen.

Am Berg

Bis 1974 war das die "Schulstraße". An ihrem Abzweig von der Kirchstraße steht links das 1898 erbaute alte Schulhaus. Die neue Schule, heute Grundschule, wurde 1967 eingeweiht.

Gleichzeitig führt die Straße unten am "Bergle" oder "Hofacker" entlang. Letzterer Name verweist auf den mittelalterlichen Hof des Freiburger Klosters Adelhausen, der direkt unterhalb lag (vgl. Hofstraße, Im Mönchshof).

Am Bühl

Bühl bedeutet schlicht "Hügel". In früheren Jahrhunderten, als es die Viehweiden im "Marchwald" noch gab, trieben die Neuershauser Hirten ihre Herde auf der Buchheimer Straße und über den Holzhauser "Bühel" ins "Neufeld" und "Marchfeld". Um 1968 begann die noch selbständige Gemeinde Holzhausen hier und im angrenzenden "Hohlenacker" mit der Neubebauung. Der Straßenname **Sonnhalde** entspricht keinem nachweisbaren Flurnamen.

Am Kirchberg

Dieser Name für ein größeres Gewann nördlich der Straße nach Neuershausen ist alt. Schon 1327 lautet eine Ortsangabe "uf dem Kilchberge" - ein Hinweis auf das Alter der Holzhauser Kirche (vgl. Kirchstraße).

Bachstraße

Benannt nach dem Dorfbach, auch "Laiebächli" oder "Taubenbach", der aus Richtung Benzhausen kommt. Dem Gemarkungsplan von 1774 zufolge floss er vom Gasthaus "Löwen" an entlang der Vörstetter Straße und unterquerte diese unter einer Brücke bei der heutigen Gartenstraße. Vereinigt mit dem Mühlbach mündet er ein Stück unterhalb vom Hofmattenwald in den Schobbach.

Balzere Gässle

Benannt nach einem früheren Eigentümer des schönen Fachwerkhauses, der mit Vornamen Balzer (Balthasar) hieß.

Benzhauser Straße

Wie auch die **Bottinger Straße** entstand sie aus einem einfachen Verbindungsweg und galt im 19. und frühen 20. Jahrhundert als "Vizinal-

Straße", die von den jeweiligen Gemeinden selbst notdürftig in Ordnung gehalten wurde.

- Buchsweilerstraße** Sie hieß bis 1974 "Rathausstraße" – vielleicht schon seit 1857, als die Gemeinde ihr erstes kleines Rathaus am Platze des heutigen erbaut hatte. Vorher tagte der Gemeinderat meist im links daneben stehenden – heute aufgegebenen - Gasthaus "Zum Engel".
Es ist eine interessante Frage, ob der unterste Teil der Buchsweilerstraße diesen Namen nicht schon länger getragen hat. Verlängert man ihren Verlauf gedanklich über die Schwabengasse hinaus, läuft sie tatsächlich auf den Platz der ehemaligen Ansiedlung Buchsweiler zu, die bis um 1400 auf dem Oberen Kapellenacker lag und deren Kapelle sich dort bis späte 18. Jahrhundert erhielt.
- Buchheimer Straße** Sie bildete schon 1341 zusammen mit der heutigen **Vörstetter Straße** ("via quae ducit Walthilch" – "der Weg, der nach Waldkirch geht") einen Teil der Straßenverbindung zwischen dem Elztal und Breisach.
- Hermann-Reifsteck-Weg** Benannt nach dem langjährigen Holzhauser Gemeinderat und stellvertretenden Ortsvorsteher Hermann Reifsteck (gestorben 1986), der sich große Verdienste auch als Feuerwehr-Abteilungskommandant erworben hat.
- Hirtengasse** Sie hat ihren Namen wohl daher, daß auf diesem Weg der Dorfhirt seine Herde auf die Viehweide in der Pflugswende führt. Vielleicht stand hier auch das Hirtenhaus. Jedenfalls bildete die jetzige Hirtengasse im 18. Jahrhundert einen der beiden bebauten "Zipfel" des Dorfes in Ostrichtung. Der andere lag an der Vörstetter Straße.
- Hofstraße** Sie begrenzt im Norden das umfangreiche Gelände des seit ca. 1300 bestehenden Adelhauser Klosterhofs. Er war mit seinen Liegenschaften der größte mittelalterliche Grundbesitz in Holzhausen, wurde aber vom Kloster nach 1500 unter immer mehr Bauern aufgeteilt.
- Im Mönchshof** Abzweigend von der Hofstraße zieht sich die kleine Straße im Bogen durch das nach 1650 dicht verbaute ehemalige Gelände des Adelhauser Hofes. Der Name "Mönch(s)hof" war schon um 1420 aufgekommen, obwohl Adelhausen ein Nonnenkloster war.
- Im Grün** Oft stammen diese oder ähnliche Namen von der alten Bezeichnung "Grien" für ein kiesiges Flussufer (vgl. vorige Folge über Buchheim). Hier scheint es sich aber um eine moderne Benennung – "im Grünen" – zu handeln. Die frühere Bezeichnung dieser Gegend als "Bitz(i)" (Tümpel, Pfütze o. ä.) – 1423: "in der Bütz" – könnte bedeuten, daß hier einmal ein Dorfweiher lag. Alten Dokumenten zufolge gab es zumindest in der Nähe einen "Genß-Weiher".
- Im Neufeld** Das großflächige "Neufeld", heute durchschnitten von der Autobahn, entstand im späten 18. Jahrhundert. Nach Aufteilung des gemeinsamen "Marchwaldes" 1768 zwischen Benzhausen, Buchheim, Hochdorf,

Holzhausen, Hugstetten und Neuershausen hat die Gemeinde hier durch Rodung neues Acker- und Mattfeld gewonnen.

In der Pflugsweide	Bis 1974 hieß die Straße "Flurstraße". Der heute verwendete Gewannname bezieht sich auf eine dem Hofmattenwald vorgelagerte dorfnahе Viehweide. Der Name kommt mit dem Bestandteil "Pflug-" schon 1327 vor; ob er somit auf ehemaliges Ackerland hinweist, ist unklar.
Karl-Köpfer-Weg	Karl Köpfer war seit 1959 Gemeinderat und von 1966 bis 1972 Bürgermeister von Holzhausen, außerdem Gründer der Verwertungsgenossenschaft, die z. B. das Milchhäusle unterhielt.
Kirchstraße	Eine Holzhauser Kirche gab es spätestens im frühen 14. Jahrhundert (vg. Am Kirchberg), damals noch als Filiale der Pfarrei Umkirch. Zuständige war der Hochdorfer Pfarrer. Ortsherr Conrad Stürtzel der Ältere errichtete 1504/06 für das Dorf eine eigene Pfarrei. Schon vorher war es zur spätgotischen Neugestaltung (Turm, Chor, Altäre) gekommen. Die heutige Kirche wurde 1779/80 bis 1786 erbaut und eingerichtet.
Mühlenstraße	mit den Bezeichnungen "Mülibach" und "Mülimatten" wird eine Mühle schon 1327 im Adelhauser Güterbuch indirekt erwähnt. Seit dem 17. Jahrhundert gehörte die damals ein ganzes Stück außerhalb des Dorfes liegende Mühle der Ortsherrschaft Harsch, die sie an Müller verpachtete.
Nächstmatten	Dieser Gewannname – "Wiesen in unmittelbarer Dorfnähe" – ist vermutlich erst im 16. Jahrhundert aufgekommen.
Ringstraße	Auch dieser Name dürfte kaum vor das späte 19. oder frühe 20. Jahrhundert zurückgehen. Dagegen ist das abzweigende, zum Gasthaus führende "Löwengässli" oder "-wegli" auf dem Gemarkungsplan von 1774 schon eingezeichnet.
Schwabengasse	Falls er nicht neueren Ursprungs ist, könnte der Name dieser Straße am Nordrand des alten Ortskerns mit einem Personennamen "Schwab" gebildet worden sein. "Swab" kommt schon um ca. 1300 und später Jahrhunderte lang im benachbarten – evangelischen - Bottingen vor, ist aber offensichtlich kein alter Holzhauser Name.

Hugstetten

Durchgangsstraßen:	Archäologen vermuten, daß es zwischen den römischen Gewerbebetrieben in Umkirch und Hugstetten / Hochdorf (Ziegelofen im Gewann "Ried / Riedmatte") eine Straßenverbindung gegeben hat. Dass diese sich östlich am Fuß des Marchhügels orientierte – ungefähr an der jetzigen Hochdorfer Straße -, ist wahrscheinlich. Ein von
--------------------	---

Freiburg "in die Marck" und an den Kaiserstuhl gehender "Landtweg" wird etwa 1451 erwähnt und hat sich in Hugstetten als **Landstraße** erhalten. Es ist ein noch ungelöstes Rätsel im Hugstetter Siedlungsbild, warum diese Verbindung nicht, wie üblich, in ganzer Länge durch das Dorf selbst ging – oder tat sie es vielleicht doch? Jedenfalls umgeht auf dem Plan von 1770 die Landstraße den Ort; die **Dorfstraße** zweigte am "Adler" ab und endete blind am "Lehefeld".

- Am Bahnhof Der Bahnhof wurde 1871 gebaut, nachdem Hugstetten Station der neu eingerichteten Bahnlinie Freiburg-Breisach geworden war. Am 3. September 1882 entgleiste im Streckenbereich Hugstetten (im Mooswald, gleich westlich der Autobahn) ein Sonderzug aus dem Elsaß; 64 Menschen kamen ums Leben.
- Am Felsenkeller Die zum Rathaus March, zur evangelischen Kirche und zum Heimatmuseum führende kleine Straße hieß bis 1974 "Kirchstraße". Ein Hugstetter Pfarrer – und damit natürlich auch Dorf und Kirche – wird 1291 erstmals erwähnt.
- Am Güllenacker Im Mittelalter war "Gülle" oder "Gille" noch nicht ein-geengt auf die Bedeutung "Jauche", sondern bezeichnete ganz allgemein ein flaches Gewässer. Ein "Güllenacker" war folglich ein Acker, auf dem nach Regen besonders lange das Wasser stand.
- Anton-Lips-Straße Mit ihr wird der Hugstetter Architekt Anton Lips geehrt, auf dessen Planung die Grundschule und die neue katholische Kirche - beide erbaut 1960 bis 1963 - zurückgehen.
- Am Sträßle das relativ schmal entlang der Landstraße hinziehende Ackerland – auch in Buchheim.
- Engelgasse Das Gasthaus "Zum Engel" kann eine seit 1739 bestehende Wirtshausgerechtigkeit nachweisen. Bereits 1722 hatte der "Adler" (heutige Apotheke) seine Konzession erhalten. 1826 kaufte Freiherr von Andlaw das Gasthaus "Rössle" im Schlossbereich an der Landstraße, ließ es abbrechen und in einiger Entfernung das "Rote Kreuz" errichten.
- Friedhofstraße Der kleine Hugstetter Friedhof lag ursprünglich, wie andernorts, bei der alten, heute evangelischen Kirche. 1814 kaufte die Gemeinde das Gelände am Weg nach Buchheim / Holzhausen.
- Grünstraße Wie in Buchheim findet sich auch in Hugstetten der Gewannname "Grien" ("Kiesufer") in der Nähe des alten Dreisamlaufes vor der Kanalisierung (1830-40).
- Heinrich-v.-Andlaw-Straße Heinrich Bernhard von Andlaw (1802 – 1871), Sohn des großherzoglich badischen Staatsministers Konrad von Andlaw, war Grundherr in Hugstetten. Als Abgeordneter der badischen Kammer trat er für die Belange der katholischen Kirche ein und war einer der Vorkämpfer des

politischen Katholizismus, wie er nach 1871 von der Zentrumsparterie vertreten wurde.

Herrenstraße	Die jetzige Herrenstraße hinter den Gärten der Anwesen an der Dorfstraße war im 19. Jahrhundert die Westgrenze des Dorfes. Um 1830 ein Fußpfad, war sie auch am Ende des 19. Jahrhunderts noch weitgehend unbebaut. Ihren Namen erhielt sie von dem hier liegenden Gelände, das zum Gutshof (heute Gemeindebauhof an der Dorfstraße) der Grundherrschaft Andlaw-Mentzingen gehörte.
Im Bemmenstein	Der Gewannname lautete im 16. Jahrhundert noch "im Benni-Stein"; vermutlich geht er auf einen hier stehenden "Bannstein" (Grenzstein) zurück.
Im Winkel	häufige Bezeichnung für kleine (Sack-)Gässchen insbesondere an der Grenze des "Etters" (überbaute Dorfgegend). Vgl. "Haelmenwinkel" (Neuershausen) in der nächsten Folge.
Industriestraße	Die ersten Hugstetter Fabriken lagen nicht in diesem Industriegebiet, das erst nach dem 2. Weltkrieg entstand. Schon vor 1895 gab es in der jetzigen Herrenstraße den Zigarrenfabrikanten Leopold Hafner, 1896 gründete der Emmendinger Tabakkaufmann Carl Schneider daneben eine weitere Fabrik. Hafner wurde 1905 von Eduard Schondelmaier übernommen.
Klosterweg	Kein Hinweis auf ein wirkliches Kloster oder dessen Grundbesitz! Wie ich erfahren habe, handelt es sich um eine Anspielung auf die Ordensschwwestern, die seit 1865 hier eine von der Baronin von Andlaw gestiftete Mädchenschule und später Kinder- und Krankenpflege betrieben.
Küferstraße	Vermutlich eine Art Anwohnername, der auf einen ehemals dort wohnenden Küfer hinweist.
Kurzackerweg	"Kurzacker" als Bezeichnung der Flurform ist ein fast in jedem Ort vorkommender Gewannname.
Lehefeldstraße	Dem Gewannamen "Lehefeld" liegt das althochdeutsche Wort "lê" zugrunde, das eine künstliche Aufschüttung oder einen Grabhügel bezeichnet. Es handelte sich also um das Feld "bei den Grabhügeln" (großes und kleines Bürgle) aus der Hallstattzeit.
Ludwig-Reithmeyer-Straße	Ludwig Reithmeyer, in den 1950er Jahren Pfarrer in Hugstetten, wurde nicht nur als Geistlicher geschätzt. Er war ein geschichtlich interessierter Mann und hat die erste Dorfchronik verfasst.
Moosbrunnenweg	Der Weg führt beim neuen Kreisverkehr in das Gewann "Moosbrunnen" ("Quelle im Sumpf"). Hier lag vermutlich eine der im "Marchbrief" von 1430 behandelten, von den Marchdörfern gemeinsam benutzten Viehweiden.

Mühlenweg	Dieser Mühlenweg führt zur Buchheimer Mühle, während die Hugstetter früher gehalten waren, in ihrer eigenen Herrschaftsmühle (erwähnt 1492, heute: "Teuffels Küche") mahlen zu lassen.
Schmiedgässle	So hieß es im Volksmund nach Karl Graner, der dort die alte Schmiede betrieb. Offiziell benannt wurde es 1980.
Schulstraße	Ein Hugstetter Schulmeister ist schon 1660 nachweisbar. 1751 bzw. 1760 werden erste Schulhäuser erwähnt. Die 1830 erbaute Schule wurde um die Jahrhundertwende um Ratszimmer erweitert. Nach dem Bau der neuen Schule kurz nach 1960 entstand im alten Haus das Hugstetter und heutige Marcher Rathaus.
Steinackerweg	Der Gewannname "Steinacker", der auf steinigen Boden oder – seltener - auf einen besonderen (Gedenk-)Stein oder auf römische Mauerreste hinweist, kommt sehr häufig vor.
Weinbergstraße	Der Name wurde 1974 aus der "Rebbergstraße" nur minimal verändert. Weinbau ist in Hugstetten seit dem späten Mittelalter nachweisbar; um 1930 waren noch ca. 3 Hektar Rebgelände auf dem Bergle vorhanden.
Zum Furtfeld	Benannt nach einem Weg, der ins Buchheimer Gewann "Furtfeld" führte. Dies wiederum dürfte sich auf den nahen alten Dreisamlauf beziehen und auf eine Furt (im 18. Jahrhundert schon eine Holzbrücke) in Richtung Gottenheim.

Neuershausen

Buchenbühlweg	Mit dem Buchenbaum hat der Name nur indirekt zu tun. "Bueche(n)" ist die mundartliche Bezeichnung für Buchheim, wo die Buche im Ortsnamen allerdings eine Rolle spielen könnte. Ein "Bühl" ist ein kleiner oder flacher Hügel. Der Gewannname bezeichnet also eine leichte Erhebung in Richtung Buchheim. Die Altform lautet mittelhochdeutsch 1344 und 1407 "an Buochein buehel".
Eichstetter Straße	Früher die "Hauptstraße", wurde sie 1974 zugunsten von Buchheim umbenannt. Sie war Teil der alten Landstraße von Freiburg an den nördlichen Kaiserstuhl. Als im 19. Jahrhundert immer mehr Kaiserstühler Gemüse auf dem Freiburger Markt abgesetzt wurde, nahm ihre Bedeutung zu. Mancher Führer eines Eichstetter Marktwagens, schon im frühen Morgenrauen unterwegs, soll sich in einem der Neuershauser oder Buchheimer Gasthäuser einen ersten Erfrischungsschluck gegönnt haben.
Fabrikstraße	Daran hängt wirklich ein Stück Fabrikgeschichte, denn Neuershausen war das am frühesten "industrialisierte" Dorf der March. Es begann 1867, als

bei der alten Schloss-Mühle (im ehem. Eternit-Gelände am Bach) die Freiburger Knopffabrik Risler (ihre Arbeiter-"Knopfhäusle" am früheren Messplatz) eine Filiale einrichtete. Danach, von 1917/18 bis 1955 bestand hier die Firma Karl Streckfuß, deren Bau-Asbestplatten unter dem schönen Namen "Elementetrotz" gut verkauft wurden. Danach, bis 1964, produzierte das Werk als Teil der Berliner Eternit-AG.

1948 gründete der Neuershauser Josef Seiler einen zweiten Bauplattenbetrieb, der sich in den 1950er Jahren als Nachbar von Streckfuß etablierte, 1958 aber von der Firma Isotex und später von der Firma Schwenk übernommen wurde.

Zur Ergänzung: Die Neuershauser Zigarrenfabrik am anderen Dorfende (Kapellenweg 3) bestand schon um 1900. 1914 war sie Filiale der Firma Mayer & Gaymann, 1930 bis 1963 von Schondelmaier in Hugstetten.

Franz-Xaver-Seiler-
Straße

Der Neuershauser Metzgergeselle F. X. Seiler wanderte 1887 nach Amerika aus und erwarb in Chicago ein bedeutendes Vermögen. Neben Unternehmen in aller Welt – etwa in Südafrika - besaß er auch den seinerzeit luxuriösen Freiburger Friedrichsbau. Er unterstützte seine Heimatgemeinde vielfach; zum Dank wurde die Straße nach ihm benannt.

Häglerstraße

Das Gewann "Hägler" östlich des Hofackers hat seinen – nicht sehr alten - Namen von einem "Haag" (Hecke), der vielleicht das Feld als Einfriedung umgab.

Haelmenwinkel

Der offenbar traditionsbedingte Name kommt in recht vielen Orten des Breisgautals vor. Er lässt sich aber – jedenfalls von mir Nordlicht - nicht eindeutig klären. Zunächst handelt es sich wie in Hugstetten - "Im Winkel" – um eine Art Sackgasse vor der alten Dorfgrenze mit Graben und Zaun. "Hälme" ist ja wohl die alemannische Bezeichnung für Getreidespreu oder Strohhäcksel, was manchmal auch in schlechtem Brot enthalten war. War der "Hälmenwinkel" eine ärmere Dorfgegend, wo man sich – wörtlich oder bildlich – von Spreu ernährte? War es die Ecke, wo der Wind die Spreu aus dem ganzen Dorf zusammenfegte? Heimat- und Mundartforscher, ans Werk!

Hinterdorfstraße

Sie hieß "Kirchstraße", bis 1974 dieser Name für Holzhausen festgelegt wurde. Bereits 1344 erwähnt das Günterstaler Güterbuch in Neuershausen eine "Kilchgassun". Es ist aber angesichts der baulichen Veränderungen über Jahrhunderte hinweg fraglich, ob beide identisch sind. Eine Kirche gab es jedenfalls schon vor 1254; sie war damals im Besitz des Klosters Gengenbach, das auch die Pfarrer einsetzen durfte. Diese alte Kirche war ein eher bescheidenes Gebäude, wie noch der Neuershauser Bildplan von 1587 zeigt (vorn auf der Chronik). Den jetzigen schönen Barockbau setzte erst der Ortsherr Graf von Duran 1758 gegen die baupflichtigen Zehntherrn durch.

Höllgasse	Die schon im Mittelalter so genannte "helle Gassen" durfte 1974 im Unterschied zur Buchheimer (jetzt: "Rebbergstraße") ihren Namen behalten. Zur möglichen bzw. fraglichen Bedeutung siehe dort.
Hofackerstraße	Der unmittelbar östlich an das Dorf anschließende und als Gewannname seit dem Spätmittelalter bekannte "Hofacker" hatte ursprünglich zum "Fron- (Herren-)hof" oder "Ding- (Gerichts-)hof" gehört, später dann zum Schloß.
Kapellenweg	Sie entstand 1974 aus der "Friedhofstraße". Wie in Hugstetten war auch hier der Friedhof 1814 von der Kirche weg verlegt worden. Heute heißt die Straße nach der Dreifaltigkeitskapelle (Richtung Holzhausen), deren Vorgängerbau angeblich der Adlerwirt Franz Brunner um 1715 errichten ließ. Brunner stammte aus dem Schwarzwald und war ein gelernter "Chirurgus" und kaiserlicher Feld-Wundarzt. Nach seiner Einheirat in den Neuershauser "Adler" machte er sich als Heilkundiger im ganzen Breisgau einen Namen; im gegenüber liegenden Gasthaus "Pfauen" (heute Bäckerei Steiert) soll er ein ganzes Spital für seine Patienten besessen haben. Viele seiner Nachkommen führten die Berufstradition weiter. Sein Neffe Franz Joseph etwa – um 1750 Vogt in Neuershausen – wurde fast noch berühmter. Obwohl ihn der hochgelehrte markgräflich badische "Landmedicus" Willius in Emmendingen geradezu als Schwindler bezeichnete; rannten auch dessen "Kunden" aus Bötzingen, Eichstetten, Nimburg und Teningen Brunner die Tür ein. Gleichfalls ein Spross dieser Neuershauser Chirurgen-"Dynastie" war Karl Brunner, der als Apotheker in Waldkirch lebte und sich dort 1848/49 als entschiedener Demokrat hervortat.
Lindenackerstraße	Der "Lindenacker" – er ist unter diesem Namen erst seit dem 17. Jahrhundert bekannt und sicher nach einem besonders auffallenden Baum benannt – ist der 1814 ausgesuchte Friedhofplatz.
Marchstraße	Die Straße als solche entstand wahrscheinlich zusammen mit dem Neubaugebiet "Hofacker" 1969/70, hieß also "Marchstraße" schon vor dem Gemeindegemeinschaftszusammenschluss. Hat vielleicht die bald darauf beginnende Verwaltungs-Reform-Diskussion schon damals Einfluss auf die Namengebung gehabt?
Möslestraße	Dieser Name, der bereits 1903 auf einem Ortsplan erscheint und sicher älter ist, bereitet Deutungsschwierigkeiten. Im Namen "Mösle" oder "Mooswald" - wo hoffentlich auch dieses Frühjahr wieder die Reiher nisten - steckt ja die Bezeichnung für ein Sumpfgebiet. Sollte die Straße im Ortskern nach dem feuchten Untergrund am alten Dorfbach benannt worden sein? Wenig wahrscheinlich. Andererseits führt sie aber auch nicht – jedenfalls nicht offensichtlich – in Richtung Mooswald.

Rathausstraße

Auch diese Straße hieß einmal "Kirchstraße", nämlich im frühen 20. Jahrhundert. Das damalige Neuershauser Rathaus, das die Gemeinde seit 1876 besaß (vorher gab es gar keines) war ein eher verstecktes Gebäude, nach dem man kaum eine Straße nennen konnte: ein altes, niederes Häuschen direkt an der Kirchhofmauer, in dem einmal der Schulmeister gewohnt hatte. Es musste 60 Jahre lang Ratszimmer, Archiv sowie Nachtwächter- und "Arrest-Local" beherbergen. 1936 wurde das jetzige Rathaus – damals noch mit Schule und Lehrerwohnung – gebaut. Die alte Schule aus dem 19. Jahrhundert (am Platz der jetzigen) wurde damals abgerissen.

Retzgrabenstraße

Eine Erinnerung an den Hanfanbau und wahrscheinlich die Stelle, die schon 1344 mit "uff dem Roetze Graben" bezeichnet wird. Das waren Gräben oder flache Teiche, in denen die gebrochenen Hanfstengel so lange gewässert ("geröstet") wurden, bis ein Fäulnisprozess einsetzte und die holzigen Teile sich von den faserigen lösten.

Hanfretzen gab in fast jedem Ort. Weil man ihre Umweltschädlichkeit schon im Mittelalter erkannt hatte, durften sie nicht zu nahe an Fließ- oder Fischgewässern liegen oder gar in diese eingeleitet werden. Im 19. Jahrhundert wurde die Neuershauser Hanfretze vom Gewann "Retzgraben" weg nach Westen an die Eichstetter Straße verlegt, nach Eingehen des Hanfanbaues schließlich zugeschüttet und als Müllplatz verwendet. 1956 entstand dort das Seilersche Plattenbau-Werk (vgl. "Fabrikstraße").

Vincentiusgasse

Das ehemalige "Kirchgässle" am Pfarrhaus ist heutzutage dem Neuershauser Haupt-Kirchenpatron gewidmet. Dieses Patrozinium St. Vincentius wird aber hier erst ca. 1597 erwähnt. In der Neuershauser Chronik vermutet Franz Hundsnurscher einen anderen Kirchenheiligen in älterer Zeit, etwa St. Laurentius oder St. Stephanus.

Andererseits schließt die Erwähnung von 1597 aus, daß der heilige Vinzenz – ein spanischer Märtyrer – erst im 18. Jahrhundert durch den katalanischen Ortsherrn Graf Duran für die neue Kirche eingeführt wurde.